

P. Winfried Bachler OSB, Salzburg

P. Dr. Adalbero Raffelsberger OSB

Promotor der Liturgischen Bewegung in Österreich

P. Adalbero Raffelsberger OSB, der Gründer des Österreichischen Liturgischen Institutes starb am 27. September 1952, also vor 60 Jahren, das ist zehn Jahre vor der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils. In *Sacrosanctum Concilium*, der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, findet sich Vieles von dem, worum er sich bemüht und für das er sich eingesetzt hatte – zusammengefasst: die würdige Feier der Liturgie. Der 60. Jahrestag seines Todes ist Anlass, seiner in der von ihm gegründeten Zeitschrift „Heiliger Dienst“ zu gedenken.

Alois, wie er mit seinem Taufnamen hieß, wurde am 19. März 1907 in Linz geboren. Seine Eltern hatten einen Gasthof und führten ein Sägewerk in Ebensee. Nach seiner Pflichtschulzeit in Ebensee und Traunkirchen arbeitete er zunächst im elterlichen Gewerbebetrieb in Ebensee, doch bald übersiedelte er nach Salzburg, besuchte dort ab 1924 das Staatsgymnasium (heute: das Akademisches Gymnasium) und wechselte ab der 6. Klasse in das erzbischöfliche Privatgymnasium Borromäum, an dem er 1930 mit Auszeichnung maturierte. Er entschied sich für den priesterlichen Dienst und suchte im Herbst desselben Jahres um Aufnahme in das Salzburger Priesterseminar. Sein besonderes Interesse galt der Liturgie und dem regen liturgischen Leben in Salzburg, das vor allem durch Professoren an der Theologischen Fakultät Salzburg gefördert wurde.

Nach seiner Weihe zum Subdiakon am 17. März 1934 bat er um Aufnahme in das Benediktinerkloster St. Peter in Salzburg. Am 21. Oktober 1934 wurde Alois als fr. Adalbero in St. Peter eingekleidet. Seine erste Profess legte er am 22. Oktober 1935 in die Hände des Erzabtes Jakobus Reimer OSB ab. Am 29. März 1936, nach Abschluss seiner theologischen Studien, empfing P. Adalbero die Priesterweihe und am 24. September 1938, am Fest des hl. Rupert, des Gründers von St. Peter, legte er die feierliche Profess ab.

Da P. Adalbero Raffelsberger vom Erzabt Jakobus Reimer ausersehen war, an dem 1935 gegründeten St. Peter-Gymnasium zu unterrichten, begann er in Innsbruck das Lehramtsstudium für Latein, Germanistik und Philosophie. 1939 promovierte er zum Doktor der Philosophie. Durch die von der NSDAP erzwungene Aufhebung des Gymnasiums wurden aber weitere Studien gegenstandslos. Noch im Sommer 1939 wurde P. Adalbero OSB zum Kirchenrektor an der Stiftskirche St. Peter in Salzburg bestellt.

In seiner Seelsorgearbeit stand das Bemühen um die Feier der Liturgie im Vordergrund. Bereits mit Oktober 1939 hat P. Adalbero in den sog. „Dienstagvorträgen“ Einführungen in die Liturgie gegeben. Ab 1941 wurde täglich die rezitierte Gemeinschaftsmesse (auf Latein) gefeiert. Seine sonntäglichen Homilien erinnerten in der Sprache an die Jugendbewegung, die wesentlich Trägerin der liturgischen Bewegung in Salzburg gewesen war. In der Stiftskirche St. Peter wurde in dieser Zeit auch der Volksaltar aufgestellt, wohl einer der ersten Altäre dieser Art in Österreich. Durch den ebenfalls neu eingeführten Wechselgesang zwischen Mönchschor und Volk wurde die vom Zweiten Vatikanischen Konzil geforderte tätige Teilnahme aller (SC 14) schon vorweggenommen und der Anordnung des Konzils entsprochen:

„Bei den liturgischen Feiern soll jeder, sei er Liturge oder Gläubiger, in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt“ (SC 28).

Rückschläge in seinem Bemühen um die Liturgie gab es auch hier in der Schreckenszeit des Zweiten Weltkrieges und durch die von der NSDAP erzwungene Aufhebung der Erzabtei St. Peter in den Jahren von 1942–1946 und der damit verbundenen Ausweisung der Konventualen aus dem Kloster. Nur P. Adalbero als Kirchenrektor und ein weiterer Mitbruder als Sakristan konnten weiterhin in einem Nebengebäude des Klosters verbleiben. Selbst in dieser Zeit ist das Chorgebet in der Stiftskirche nicht verstummt, denn jene Mitbrüder, die anderswo in der Stadt eine neue Bleibe gefunden hatten, kamen täglich zum Chorgebet in die Stiftskirche St. Peter. Zudem fand sich auch bald ein Kreis von liturgisch interessierten Laien, die P. Adalbero sammelte und begleitete. Nach der Wiederherstellung des Klosters am 24. September 1946 konnte P. Adalbero mit ihnen das liturgische Leben in St. Peter neu beleben.

Zur Förderung der Vertiefung der liturgischen Bewegung in Österreich gründete P. Adalbero Raffelsberger OSB 1947 das Institutum Liturgicum (heute: Österreichisches Liturgisches Institut) und das Rupertuswerk (heute: Verlag St. Peter).

P. Adalbero Raffelsberger hat das Institutum Liturgicum dem Leitgedanken unterstellt: „Liturgieerneuerung, besser, Liturgie und reguläre Seelsorge aus ihrem scheinbar bestehenden Nebeneinander zu jener großen Einheit zurückzuführen, die Pfarreien und Diözesen als lebendige Familien um den geweihten und Weihenden Liturgen, Priester und Bischof, begreift. Die Zeichen unserer Zeit deuten nicht nur auf dieses Ziel hin, man kann sagen, dass sie es fordern, dringender als vielleicht je zuvor.“¹

Das ebenfalls neu geschaffene Liturgische Referat der Österreichischen Bischofskonferenz, dessen Führung in den Händen von Bischof Dr. Joseph Calasanz Fließner, dem Bischof von Linz, lag, begrüßte die Gründung des Instituts und die damit verbundenen neuen Initiativen. Durch die rege Zusammenarbeit mit dem Liturgiereferenten der Bischofskonferenz und mit Liturgie-Fachleuten – unter ihnen Abt Benedikt Reetz OSB (Abtei Seckau), Prof. Andreas Jungmann SJ (Innsbruck) und Pius Parsch CanReg (Klosterneuburg) sowie Kan. Dr. Karl Rudolf (Seelsorgeamt Wien) – erlangte das Institutum Liturgicum seine für ganz Österreich zentrale Bedeutung im Bereich der Liturgie. Eine der vordringlichsten Aufgaben war, „den Wildwuchs der Formen volksliturgischer Meßfeiern einzudämmen und durch klare, aber großzügige Bestimmungen eine organische Entwicklung zu echten Formen und zu einer gesamtösterreichischen Einheit anzubahnen (Allgemeine Meßordnung für die volksliturgischen Messfeier in Österreich 1947).“²

Mit Unterstützung der amerikanischen Besatzungsmacht konnte P. Adalbero 1946 das nötige Papier für den Druck des „Kleinen Messbuches“ und der Einlageblätter „Messtexte für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres“ organisieren. Die Texte des Ordinariums und die Texte der Proprien wurden getrennt herausgegeben. Gedruckt wurden 20 000 Stück vom „Kleinen Messbuch“ und etwa zwei Millionen Stück von den Einlageblättern.

Die Zeitschrift „Heiliger Dienst“ mit den „Werkblättern“ gab er als zweimonatliche Doppelnummern ab 1947 heraus. Zur Gründung des „Heiligen Dienstes“ schrieb P. Adalbero: „Der Gottesdienst muss von allen, die an Gott glauben, wieder als heiliger Dienst erkannt und vollzogen werden; als Dienst mit Leib und Seele, mit dem ganzen Menschsein. Als heiligen

¹ Michels (1952) 116.

² Michels (1952) 114.

Dienst wollen wir aber auch die Arbeit unserer Institutes auffassen.“³ P. Adalbero Raffelsberger redigierte diese Zeitschrift, die er ab 1950 als Quartalzeitschrift führte, bis zu seinem Tode 1952.

Einer der ersten Aufgabenbereiche für das Institutum Liturgicum war die Sichtung des in Österreich genützten kirchlichen Liedgutes und die Erstellung eines Österreichischen Einheitsliederkanons. Nach intensiven Vorarbeiten von der dafür eingesetzten Sonderkommission konnten 1949 im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz „Die Einheitslieder der österreichischen Bistümer“⁴ herausgegeben werden. Diese Liedsammlung erwies sich als wertvolle Vorarbeit für das 1975 publizierte „Gotteslob“, das erste länderübergreifende deutschsprachige Gesang- und Gebetbuch. Im Österreich-Eigenteil (Nummer 800 bis 858) und in den Diözesan-Eigenteilen (ab Nummer 900) finden sich viele Lieder und Gesänge aus diesem 1949 erstellten Kanon der österreichischen Einheitslieder. Auf diesen Schatz griff man auch wieder zurück beim Erstellen des neuen „Gotteslob“, das mit Advent 2013 zur Verfügung stehen wird.

Für P. Adalbero OSB war die zeitgerechte Feier der Osterliturgie ein weiteres brennendes Anliegen. Von der Ritenkongregation in Rom wurde für das Jahr 1951 die Feier des Ostergottesdienstes zur Nachtstunde versuchsweise genehmigt. Vom Institutum Liturgicum mussten die seelsorglichen Erfahrungen mit der Nachtfeier in Österreich gesammelt und nach Rom gemeldet werden. 1955, also einige Jahre später, reformierte Papst Pius XII. die Feier der Karwoche und der Osterliturgie grundlegend.⁵

Der größte Hemmschuh bei seinen umfangreichen Arbeiten war für P. Adalbero seine schwere Anämie-Erkrankung. Auch seine wiederholten Aufenthalte in verschiedenen österreichischen und schweizerischen Sanatorien konnten ihm dabei wenig helfen. Im Alter von nur 45 Jahren starb P. Adalbero Raffelsberger am 27. September 1952.

Zehn Jahre nach seinem Tod, am 11. Oktober 1962, eröffnete Papst Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil. Die erste Frucht des Konzils war die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium*. Darin finden sich viele Impulse aus der Liturgischen Bewegung, für die P. Adalbero Raffelsberger ein reger Promotor gewesen war.

Literatur

Institutum Liturgicum (Hg.), 1949: Die Einheitslieder der Österreichischen Bistümer. Authentische Gesamtausgabe. Salzburg.

Michels, Thomas OSB, 1952: Zum Gedächtnis an R.P. Adalbero Raffelsberger O.S.B. *19. März 1907 – † 27. September 1952, in: Heiliger Dienst, VI., 3, 113–117.

Necrologium monasterii ordinis S. Benedicti ad S. Petrum Salisburgi, recognitum 1878. Pars secunda. Beilage zu: 27. septembris.

Raffelsberger, Adalbero OSB, 1947: Heiliger Dienst. Zur Gründung unseres Instituts und unserer Werkblätter, in: Heiliger Dienst, I., 1/2; 5–6.

³ Raffelsberger (1947) 5f.

⁴ Institutum Liturgicum (1949).

⁵ Vgl. Dekret *Maxima redemptionis nostrae mysteria* vom 16. November 1955.